Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 171. Donnerstag den 26. Juli. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hütten-Inspektor Kosack zu Gleiwitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem emeritirten Schullehrer und Küster Johann Gottlieb Wollenberg zu Kriescht im Kreise Sternberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; und

Dem im Ministerium des Innern angestellten Geheimen expedirenden Sekretär Hübner den Charakter als Kanzleirath zu verleihen;

Die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät dem Obersten von Schlichten, Commandeur des 11. Husaren-Regiments, verliehenenen Commandeur-Kreuzes und dem Seconde-Lieutenant von Hymmen desselben Regiments, verliehenen Ritterkreuzes vom Orden der Eichenkrone zu ertheilen.

Der Baumeister Cremer zu Berlin ist zum Königlichen Wasserbaumeister ernannt und demselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Rhein-Strom-Bau-Direktion zu Coblenz verliehen worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Königlich Niederländische Staatsminister van Hall, vom Haag.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag den 24. Juli. Eine über Semlin hier eingetroffene Depesche meldet aus Konstantinopel vom 19. d., daß am 17. der Französische Gesandte bei der Pforte, von Thouvenel, daselbst angekommen sei; am 18. traf Omer Pascha ein, wie man vermuthete, um das Ober-Kommando über die Türkische Armee niederzulegen. — Nach Asien gingen fortwährend Truppenverstärkungen ab.

Warschau, Sonntag den 22. Juli. Ein Ukas des Kaisers verbietet den Juden die fernere Ansiedelung und Erwerbung von Grundeigenthum als Ackerbauer in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa. Wie es heißt, soll der Administrationsrath von Polen aufgelöst und die Kommissionen für das Innere, für geistliche Angelegenheiten und für den Schatz den betreffenden Ministerien in Petersburg untergeordnet werden. Ferner heißt es, Fürst Paskiewitsch wünsche in den Ruhestand versetzt zu werden. — Politische Vergehen werden in Polen während des Kriegszustandes durch Kriegsgerichte abgeurtheilt.

London, Dienstag den 24. Juli, Morgens. In so eben stattgefundener Parlamentssitzung wurde der Bericht in Betreff der Türkischen Anleihe nach langer Diskussion ohne Abstimmung angenommen. — Peel theilte mit, daß die Fremdenlegion bereits 4000 Mann stark sei und rasch zunehme.

Deutschland.

Berlin, den 24. Juli. Wie die Sachen am Bunde liegen, erscheint es nur wünschenswerth, daß Baiern auf seinen Antrag der Verweisung des Beschlusses an die Ausschüsse abstehe, was es denn, glaubwürdigem Vernehmen nach, auch wirklich beabsichtigen soll. Erfolgt der Bundesbeschluß nächsten Donnerstag, dann dürfte hierauf eine Vertagung der Bundesversammlung auf einige Zeit eintreten.

Im „Nürnberger Correspondenten" glaubt sich eine Berliner Stimme berufen, auf einen Widerspruch zwischen dem Verhalten des Herrn von Bismark am Bunde zu Frankfurt und den von Herrn v. Manteuffel erlassenen diplomatischen Schriftstücken aufmerksam machen zu müssen. Der Ministerpräsident soll, wie auch die Depesche vom 5. Juli bekunde, den Deutschen Staaten die Bewilligung fernerer Andauer der Kriegsbereitschaft widerrathen haben, während Herr v. Bismark sie in der von ihm verfaßten und von den Vertretern zu Frankfurt gebilligten Antwort an Herrn von Prokesch als ein Zugeständniß auf die Oesterreichischen dahin bezüglichen Anträge bewilligt habe. Ein Widerspruch ist hieraus keinesweges abzuleiten, die Preußischen Depeschen vom 5. und 17. Juli sagen nur, daß Preußen den Wunsch der übrigen Höfe nach Erleichterung der Lasten der Kriegsbereitschaft nicht ungerechtfertigt finden könne. Herr v. Bismark war indessen für den möglichen, nun wirklich eingetretenen Fall einer von Herrn von Prokesch zu machenden Vorlage, dem Vernehmen nach, dahin instruirt, eine Antwort zu entwerfen und der eventuellen Geneigtheit der Deutschen Höfe, die Andauer der Kriegsbereitschaft zu bewilligen, keine weiteren Bedenken entgegen zu stellen.

Nach Pariser Nachrichten soll eine Annäherung zwischen den Höfen von Paris und Neapel stattgefunden haben, welche eine Bekämpfung des Oesterreichischen Einflusses in Italien bezwecken soll, ja, man erzählt sogar, daß auch der Sardinische Hof nicht ohne Glück zu einer allmäligen Annäherung an Neapel zu gleichem Zwecke bewogen worden sei. Dürfen diese wie ähnliche Nachrichten auch zu den Uebertreibungen gezählt werden, so ergiebt sich doch so viel als nothwendig, daß Oesterreich demnächst eine unausgesetzte Wachsamkeit bezüglich des Schutzes und der Wahrung seiner Interessen zu üben haben wird. Daß diese Sorge vom Wiener Kabinet auch als erforderlich erkannt wird, dafür dürfte die zwiefache Maßregel der Verstärkung der unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls von Radetzky stehenden Truppenkörper, so wie der Wiedereinberufung der niemals aufgelösten, sondern nur seit den Wirren des Jahres 1848 nicht wieder einberufenen Central-Congregationen im Lombardisch-Venetianischen Königreiche sprechendes Zeugniß ablegen. Sucht man durch die letztere Anordnung zu beschwichtigen und eine conciliante Einwirkung auf die leicht erregbaren Gemüther der Italienischen Bevölkerung zu üben, so darf die erstere, als eine militairische Drohung, sowohl gegen eventuelle Aufstandsversuche von Seiten derselben als gegen etwa von Außen kommende Reizungen zu einer Umgestaltung der Oesterreichischen Beziehungen zu Italien angesehen werden.

Ein Hamburger Blatt läßt sich von seinem sehr häufig übertreibenden Correspondenten angeblich aus „verläßlicher Quelle" die etwas märchenhafte Mittheilung machen, daß der von den Westmächten abgelehnte Oesterreichische Vermittelungsvorschlag bezüglich des dritten Punktes nach einer mündlichen Auseinandersetzung des Grafen Buol vom Minister Frankreichs, Herrn Drouin de Lhuys, schriftlich verfaßt worden sei. Die Vorschläge also, wie sie den Regierungen der Westmächte zugesandt wurden, die Form der schriftlichen Ausarbeitung nämlich, sollen von Drouin de Lhuys selbst herrühren, der es übrigens durch seinen Austritt zur Genüge bewiesen habe, daß er die Oesterreichische Idee als die seine angenommen, so wie es damals auch Lord John Russell gethan. In hiesigen kompetenten Kreisen glaubt man nicht an die Wahrheit dieser Erzählung, hält sie vielmehr für eine Erdichtung zu dem Zwecke, um die Autorschaft jenes abgelehnten Vorschlages immer mehr auf den Französischen Bevollmächtigten bei der Wiener Conferenz zu schieben.

Daß Preußen eine diesseits verfaßte Auslegung der vier Punkte in Wien mit dem Anerbieten habe vorlegen lassen, sich auf die Solidarität der vier Punkte nach dieser Auslegung verpflichten zu wollen, ist ein müßiges Gerücht der Wiener Correspondenzfabrikanten, welche die diesseitige Regierung gar zu gern immer wieder auf den schlüpfrigen Boden der vier Punkte locken möchten.

Berlin, den 24. Juli. Heute Morgen 5 Uhr traf der Herzog von Braunschweig von seinem Lustschlosse Sybillenort, wo er etwa vier Wochen lang residirt hatte, mit dem Breslauer Schnellzuge hier ein, ging in seinem Salonwagen, die Verbindungsbahn entlang, sofort nach dem Potsdamer Bahnhofe und nahm hier mit seiner Reisebegleitung in den Kgl. Empfangszimmern den Kaffee ein. Um 7 Uhr reiste Se. Hoheit mit dem Kölner Schnellzuge weiter und begiebt sich nur nach seinem Bergschlosse Blanckenburg, wo er den Sommer über zu residiren gedenkt.

Der Justizminister Simons wird mit seiner Familie in etwa acht Tagen nach Berlin zurückkehren. Bisher sind dem Minister alle Sachen, die ihre Erledigung erheischen, nachgeschickt worden. Der Cultusminister v. Raumer ist bereits heute von seiner Reise hier wieder eingetroffen.

Der hier anwesende Niederländische Minister v. d. Hall machte heute mit mehreren Personen von der Niederländischen Gesandtschaft einen Ausflug nach Potsdam, nahm die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein und kehrte alsdann mit seiner Begleitung zum Diner wieder hieher zurück.

Der Berliner Kupferstich-Verein hat, nachdem seine Blätter in alle Welt hinausgegangen sind, in letzter Zeit eine bedeutende Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Von den inländischen Städten hat sich namentlich Breslau stark dabei betheiligt. Von den auswärtigen Staaten hat sich besonders Mecklenburg-Schwerin durch eine sehr rege Theilnahme hervorgethan; aber auch Rußland hat ein ziemlich ansehnliches Contingent gestellt nnd gehören diese Mitglieder alle hohen Häusern an. Bei der im Monat Dezember d. J. stattfindenden zweiten Vertheilung wird gleichzeitig auch das Mitglieder-Verzeichniß ausgegeben werden.

Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung vom 12. Juli 1855, betreffend die Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Erdmannsdorf, den 22. Juli. Sonntag ist's heute, aber kein Sonnentag. Bis spät in den Nachmittag hinein entzog uns die liebe Sonne in siebenfache Schleier gehüllt ihr holdes Angesicht. Den größten Theil des Vormittags goß der Regen in Strömen hernieder. Kein Wunder, daß in der Kirche mehr denn eine Bankreihe ganz leer blieb, gegen alle sonstige Gewohnheit, wo das Gotteshaus überfüllt war, wenn der Vater des Vaterlandes kam, mit den Andächtigen in Demuth zu beten. Auswärtige hatten heute blutwenig sich eingefunden. Auf dem Königlichen Kirchenchore erschien in schlichtestem Anzuge Ihre Majestät die Königin; außerdem noch eine Dame und 7 Herren, unter denen der Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz, der Landrath v. Grävenitz und der hiesige Schloß-Hauptmann Frhr. v. Zedlitz bemerkt wurden. Se. Majestät der König wurde von Vielen mit besonderer Sehnsucht vergeblich erwartet. — An dem leidlich gewordenen Nachmittage belebten sich die hiesigen Anlagen um das Schloß her mit einigen Besuchern, denen zum Theil der Wunsch gelang, das Antlitz des Landesvaters und der Landesmutter, wenigstens auf Augenblicke, in der Nähe zu schauen.

Gestern erschien Se. Majestät der König Nachmittag Punkt 3 Uhr nicht nur bei Tafel, was in den letzten Tagen keinesweges immer geschehen war, sondern er machte auch von 1½ Uhr an eine kurze Spazierfahrt, die allerdurchlauchtigste Gemahlin allein an seiner Seite. (Schles. Z.)

Erdmannsdorf, den 23. Juli. Seine Majestät der König hatten gestern keine weitere Fieber-Anregung, nahmen Vortrag an und machten eine kleine Promenade, da das Wetter einen größeren Ausflug nicht zuließ; die Nacht war sehr gut. (St.-A.)

T Thorn, den 23. Juli. Das Prinzip der Mäßigkeits-Vereine gewinnt von Tage zu Tage in unserer Gegend, wie wir zuverlässigerseits hören, mehr Anhänger. Hält diese Aenderung an, so hat die arbeitende Bevölkerung Slavischer Abstammung, die vornehmlich dem Laster der Trunksucht fröhnt, einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Die bezeichnete Bevölkerungsschichte ist nicht bösartig, aber roh, und diese geistige Rohheit macht sie dem übermäßigen Genusse von Spirituosen geneigt, welcher denn in weiterer Folge die Ursache zu Verbrechen wurde, als Diebstahl und Todtschlag. Schlägereien waren gewöhnlich der Schlußakt der Jahrmärkte, deren trauriger Ausgang nicht selten die Justiz in Thätigkeit setzte und Kandidaten für's Zuchthaus lieferte. Auch die ökonomische Misere jener ländlichen Bevölkerung hat zum größten Theil ihre Ursache in der Trunksucht. Alle diese Schattenseiten ihres Charakters werden verschwinden, wenn das Mäßigkeits-Prinzip tiefe Wurzeln schlägt. Hervorgehoben muß es werden, daß einzelne katholische Geistliche sich die beregte Sache sehr angelegen sein lassen.

Seit vier Tagen hatte ein anhaltendes Regenwetter statt, das die Wege schwer passirbar gemacht hat. Auch sonst hat es Schaden angerichtet. Wo man sich mit der Heu- und Kleeernte nicht beeilt hatte, sind nicht unbedeutende Quantitäten des gedachten Futters vom Regen zerstört worden. Die Zufuhren von Rübsen mehren sich auf dem Getreidemarkte; der Scheffel wird mit 4 Rthlr. bezahlt. Aus Polen ist von dieser Frucht noch wenig hierher eingeführt worden.

Elberfeld, den 23. Juli. Da der hiesige Gewerberath nicht mehr gesetzmäßig konstituirt werden konnte, weil sich in den zu den letzten Ergänzungswahlen wiederholt anberaumten Terminen keine Theilnehmer gefunden, so hat Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe ꝛc. mittelst Rescripts vom 17. v. Mts. die Königliche Regierung ermächtigt, den Gewerberath aufzulösen. Die Auflösung ist von der Königl. Regierung am 28. v. M. verfügt und ist demnächst am 9. d. Mts. der Gewerberath dahier aufgelöst worden. (Elberf. Z.)

Hannover, den 20. Juli. Die Ministerkrisis hat schneller ihre Endschaft erreicht, als sich bei den schlimmen Auspizien erwarten ließ. Wir konnten schon neulich bemerken, daß auffälligerweise das Ministerium weder im Ganzen noch in seinen einzelnen Gliedern vom König seit der Vertagung der Stände wieder gesehen sei; es war daraus mit Recht zu schließen, daß der König der Dienste dieser Herren nicht weiter bedürfen wollte. Mittlerweile wurden auf telegraphischem Wege Graf Eduard Kielmansegge, Bundestags-Gesandter in Frankfurt, Graf Platen-Hallermund, Gesandter in Paris, Herr von Borries, Staats-Minister außer Dienst, Herr von der Decken, ebenfalls Staats-Minister außer Dienst, Staatsrath v. Bothmer, Obergerichts-Direktor in Celle, zu dem König berufen. Die Einigung über die Grundzüge des Programms der neuen Regierung scheint im Laufe einiger Tage erfolgt zu sein, da heute die Beeidigung der genannten Herren bereits stattgefunden haben soll, wie wir mehrseitig vernehmen. Die Vertheilung der Aemter hat in folgender Weise stattgefunden: Minister-Präsident, Finanzminister und Minister des Königl. Hauses: Graf Kielmansegge; auswärtige Angelegenheiten: Graf Platen; Inneres: Hr. v. Borries; Justiz: Hr. v. d. Decken; geistliche und Unterrichts-Angelegenheiten: Hr. v. Bothmer. Als Kriegsminister wird Oberst-Lieutenant v. Stolzenberg, früherer Begleiter des Kronprinzen, jetzigen Königs, genannt. (H. C.)

Gotha, den 17. Juli. Nachstehendes ist nach dem „S. M." der Wortlaut derjenigen Stelle in der Beschwerdeschrift unserer Ritterschaft, welche dem Verfasser derselben, Herrn Kabinetsrath Fischer, bei seiner Reise durch Koburg die vielbesprochene Verhaftung zugezogen hat: Die Unterzeichneten erlauben sich die Beschwerde zu begründen, daß von Seite der hohen Regierung des Herzogthums Gotha seit dem 7. März 1848 in einer Reihe landesherrlicher Verkündigungen der Weg der Gerechtigkeit gänzlich verlassen, ein die Verfassung und das öffentliche Recht des Staates auf bodenlose Willkür gründender Zustand hergestellt, daß in dessen Folge eine die ersten Gebote einer weisen Staatsverfassung, die Gerechtigkeit und den Schutz der Personen und des Eigenthums, verletzende Reihe gebietender Anordnungen hervorgegangen, und damit selbst die Ruhe, der Friede, so wie die Sicherheit des Deutschen Bundes theils wirklich gefährdet worden ist, theils noch stündlich bedroht wird.

Die Bundesversammlung beschloß nun in ihrer Sitzung vom 20. Januar 1853 (die Beschwerdeschrift datirt aus dem Jahre 1852), die Gothaische Staatsregierung um eine Erklärung zu bitten, zugleich auch „den Mandatar Fischer von diesem Beschlusse mit dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, wie man mißbilligen müsse, daß in der Eingabe nicht überall die gegen die herzogliche Landesregierung schuldigen Rücksichten beobachtet worden seien." Der Gesandte der Sächsischen Häuser erklärte hierauf, es gereiche ihm zur Befriedigung, „daß der ungeeigneten Schreibart die verdiente Rüge zu Theil geworden ꝛc."

Detmold, den 20. Juli. Zum Ministerwechsel schreibt die Frankfurter Postzeitung in anscheinend officiöser Weise *) Folgendes: „Sicherem Vernehmen nach hat Se. Durchl. der Fürst von Lippe, nach persönlicher Berathung mit einem hochgestellten, hier fungirenden Staatsmann, das Verbleiben des durch seine Koburger Haft kompromittirten Geheimen Raths Dr. Fischer in seiner Funktion mit dem Ansehen des öffentlichen Dienstes nicht für vereinbar erachtet und demselben daher von hier aus in Gnaden die Entlassung ertheilt. In dem bisherigen Systeme selbst dürfte keine wesentliche Veränderung vor sich gehen, es vielmehr bei Abschaffung der neuen Verfassung und Wiedereinführung der alten ständischen sein Verbleiben haben. Es scheint gewiß, daß einer der bisherigen Vorkämpfer der ritterschaftlichen Partei, jedenfalls nur ein dieser Richtung ergebener fremder Staatsmann, an die Spitze der Geschäfte treten wird."

Kriegsschauplatz.

Die neueste Nachricht aus der Krimm findet sich heute in der folgenden Russischen Depesche:

Fürst Gortschakoff meldet vom 21. Juli Abends: Die Kanonade und das Bombardement des Feindes sind mitunter heftig. Unsere Batterieen antworten mit Erfolg. Im Uebrigen nichts Neues.

*) Se. Durchl. der Fürst schickte aus Frankfurt dem Minister Fischer seine Entlassung. (Krzztg.)

Die Organisirung der innern Vertheidigung wird durch die Verwundung des Generals Totleben seinem wackern Gehülfen Melnikoff übertragen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin zu erwähnen eines in der Kriegsgeschichte seltenen Zuges der Aufopferung. Während des Sturmes vom 18. v. M. fiel auf der Bastion Korniloff eine 7 Pud schwere Bombe gerade neben den General Totleben; durch die Erschütterung der Luft ohnmächtig geworden, fiel derselbe zu Boden. Sogleich sprangen sechs Soldaten herbei und deckten ihn mit ihren Körpern; die Bombe platzte, tödtete augenblicklich fünf derselben und der sechste liegt schwer verwundet im Lazareth. Totleben kam mit einer leichten Contusion davon.

Der „Augsb. Ztg." schreibt man aus Marseille: „Ich saß im Theater zwischen einem einarmigen Zuaven und einem Vincennesjäger, beide aus der Krimm zurückgekehrt. Der Zuave sagte mir, daß, als die zwei Kriegsbataillone seines Regiments vor 13 Monaten von Oran nach der Türkei gegangen seien, sie 1800 Mann zählten, und von diesen seien jetzt nur noch 250 Mann übrig. Von den 12 Capitains sind 11 todt und der zwölfte befindet sich in Gefangenschaft. Das Bataillon des Jägers hatte nach der mörderischen Affaire vor dem Malakoffthurm keinen Offizier mehr."

Der „Ostd. Post" wird aus Odessa geschrieben: Der Erzbischof von Cherson und Taurien, Innocenz, begab sich auf die Aufforderung des Fürsten Gortschakoff nach Sebastopol, um dessen heldenmüthige Vertheidiger zum bevorstehenden blutigen Kampfe zu weihen. Die Begeisterung des Empfanges war unbeschreiblich. Den 26. v. M. weihte er die auf dem Katharinenplatze versammelten Truppen ein und hielt eine Rede, die dieser Tage in der Odessaer Russischen Zeitung abgedruckt werden wird. Als er sich an den General Osten-Sacken wendete, sagte er: „Mein Sohn! Als wir uns das letzte Mal sahen (nach dem Bombardement Odessa's), da war es ein Vorgefühl der göttlichen Eingebung, welche mir die Worte einflößte: Gehe, wandle und kämpfe, auf daß Dich der Herr, unser Gott, siegreich zurückführe. Du hast es erfüllt das Wort der Prophezeihung. Durch die Dir anvertraute Vertheidigung dieser Veste hast Du Dich und Deine Soldaten mit unsterblichen Lorbeern geschmückt. Nun sage ich Dir aber nochmals, kämpfe und siege, denn Du bist ein Auserwählter des Herrn, zur Geißel seiner Feinde bestimmt." — Bemerkenswerth ist, daß der General Osten-Sacken in seiner 48jährigen militärischen Carrière in mehreren Hundert Schlachten und Gefechten, worin er gewöhnlich der Vorderste gewesen, nie die geringste Wunde erhalten habe. — Seit dem Sturme vom 18. v. Mts. ist der Besuch der Südseite Sebastopols für Jedermann, ja sogar für Militairs, die im Augenblick daselbst keinen Dienst versehen, untersagt. Zugleich ist auch die Passage durch Perekop ohne besondere Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff oder des General-Adjutanten Lüders verboten. Die feindlichen Belagerungsarbeiten nehmen nur langsam ihren Fortgang, da die zum Schutze derselben detachirten feindlichen Truppen durch das kombinirte Feuer der nördlichen Batterieen und der Korniloffschen Bastion decimirt worden.

Türkei.

Folgendes ist die Correspondenz der Triester Zeitung aus Konstantinopel, welcher das telegraphisch gemeldete Märchen von der geforderten Verpfändung des Bosporus und der Dardanellen entnommen wurde:

Konstantinopel, den 9. Juli. Ein düstrer Schleier, von Mißbehagen und trüben Vorahnungen gewebt, umhüllt aufs Neue die sonst so stolze Miene der Söhne Englands, die sonst so siegestrunkenen Züge der Franzosen, das sonst so kismet-ergebene Antlitz der Groß- und Kleintürken. War es bei jenen der Trauerzug, den der Caradoc am 5ten in den Bosporus führte und noch selbigen Abend still und ohne die mindeste Ehrenbezeigung weiter trug, und das an ihn sich knüpfende Bewußtsein eines unersetzlichen Verlustes, welches die peinliche Verstimmung hervorrief, so wirkt bei den Franzosen nicht minder niederschlagend die dauernde Erfolglosigkeit der alten und neuen Pläne der Kriegführung in der Krimm, die Gerüchte von einem in den Tuilerieen abermals beschlossenen Wechsel im Oberbefehl, den statt Pelissier Baraguay übernehmen solle, und die Enttäuschung über eine gehoffte und gewünschte Mitwirkung Oesterreichs an dem hohen Hazardspiele auf dem Taurischen Boden, und gleicher Weise rüttelt den Türken aus seiner langmüthigen Schweigsamkeit der schwellende Alp böser Nachrichten von allen Seiten. Der Kriegsminister verschlösse gern sein Auge gegen den drohenden Schlag, den Murawiew gegen die Anatolische Armee zu führen im Begriffe steht, wenn er ihn nicht schon geführt hat; der Finanzminister stöhnt ob der Leere aller Kassen und wagt kaum, sich zu gestehen, daß eine Verpfändung territorialer Kleinodien die einzige Garantie ist, die er den Westmächten zu bieten im Stande ist, wenn sie ihm zu der Anleihe von 3 Millionen Pf. Sterl. verhelfen; der auswärtige Minister liest das letzte Protokoll der Wiener Conferenzen und die Petersburger Explikationen über Walewski's Note, schiebt die Brille hin und her, traut seinen Augen nicht und — denkt sich sein Theil; die Minister des Innern, der Polizei und Justiz lassen sich über die Gräuel unterrichten, die Beatson's Baschi-Bozuks in den Dardanellen und Damascus, die Samischen Räuber in der Umgegend von Smyrna, die alliirte Soldateska hier in der Hauptstadt und andere unstrafbare Elemente in anderen Strichen anrichten, und stellen sich die unbeantwortete Frage, wie diesem Unwesen zu steuern! Ich male nicht in zu schwarzen Farben; die Anforderungen der Westmächte, daß den Engländern die Dardanellen-Schlösser, den Franzosen die Bosporus-Befestigungen eingehändigt werden sollen, wogegen sie sich verpflichten, sodann dem Hause Rothschild gegenüber die Garantie für die neue Anleihe zu übernehmen, ist wirklich gestellt worden. Und für welche Summe? Für 3 Mill. Pf. St., welche in England und Frankreich realisirt werden sollen! Die Flüssigmachung der 2 Millionen, der zweiten Hälfte des vorjährigen Anlehens, unterbleibt dagegen. Hat nun auch die Pforte hierauf vor der Hand abschlägig erwidert, so weiß sie doch zu gut, daß sie einer erneuten Anfrage dieser Art keinen dauernden Widerstand entgegensetzen kann; denn sie hat nur die traurige Alternative, entweder sich das nöthige Geld zu schaffen und dagegen jene Schlösser in Englische und Französische Hände bis auf bessere Zeiten (!) übergehen zu lassen; oder aber kein Geld zu borgen und — jene Schlösser doch über kurz oder lang von den Alliirten besetzt zu sehen! — Welche Wahl man treffen wird, dürfte sich bald entscheiden: Herr v. Thouvenel, der Ende dieser Woche ankommt, wird sich ein Ja oder Nein ausbitten, u. s. w.

Frankreich.

Paris, den 22. Juli. Man spricht in diplomatischen Kreisen von einer Annäherung zwischen den Höfen von Frankreich und Neapel, welche in der letzten Zeit auf gespanntem Fuße mit einander gewesen. Diese Annäherung hat die Bekämpfung Österreichischen Einflusses zum Zwecke, und man hofft hier, auch den Sardinischen Hof dem Neapolitanischen näher zu bringen. Die nächste Folge der erwähnten Veränderung wird die sein, daß der Deputirte Graf Caffarelli, Sohn eines Kriegs-Ministers von Napoleon I., an die Stelle des Herrn Delacour als Gesandter nach Neapel geschickt werden wird. (s. o. Berlin.)

Dem Ober-Befehlshaber der Armee von Lyon, Marschall Castellane, ist angeblich ein schlimmer Streich passirt. Eine Auslassung in einer ihm zugegangenen Depesche, welche den Tod eines Generals meldete, ließ ihn glauben, daß der Tod des Kaisers ihm gemeldet werde; sofort verfaßte er eine Proklamation an die Armee, worin er es als ihre Pflicht bezeichnete, sich um den Grafen v. Chambord zu schaaren, der allein Frankreich retten könne. Trotz der ihm gemachten Gegenvorstellungen hatte er die Proklamation schon in die Druckerei geschickt, als er über seinen Irrthum bezüglich der Depesche belehrt wurde. Eiligst ward nun die Proklamation zurückgezogen, ihr Inhalt war aber bereits kein Geheimniß mehr und der Kaiser wurde bald davon unterrichtet. Er selbst soll die Sache nicht sehr ernst genommen, vielmehr gelächelt haben; seine eventuellen Erben aber dringen angeblich auf Pensionirung des Marschalls, der sie so ohne Umstände beseitigen wollte und der schwerlich in seiner bisherigen Stellung belassen werden dürfte.

Wegen des hohen Preises der Lebensmittel und Hausmiethen hat der jüngst in den Generalrath der Bank von Frankreich berufene Herr v. Rothschild Sohn den Antrag gestellt, das Gehalt aller kleinen Beamten derselben um die Hälfte zu erhöhen. Dieser Antrag wird ohne Zweifel angenommen werden.

Aus Bayonne erfährt man, daß die Kaiserin sich nächstens von Eaux-Bonnes nach Biaritz begeben wird, wo man die Villa Eugenia für sie in Stand setzt.

Die Unternehmer, welche den Industrie-Palast gebaut haben, die Engländer York und Goldsmith, werden dieser Tage einen Prozeß gegen die Gesellschaft des Industrie-Palastes einleiten. Dieselben haben nämlich eine Forderung von über 1,500,000 Franken an diese Gesellschaft, und seit sechs Monaten erhalten sie nur leere Versprechungen.

In der nächsten Woche werden etwa sechszig Individuen, welche als Mitglieder des Geheimbundes Mariana verhaftet sind, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. In diesen Prozeß war eine viel größere Anzahl von Leuten verwickelt, die meisten aber sind während der Voruntersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Bordeaux haben Verhaftungen stattgefunden, und zwar in Folge von einer Menge von anonymen Drohbriefen, welche verschiedene Beamte und selbst Priester erhalten hatten. Das Gerücht von der Entdeckung einer legitimistischen Verschwörung in Bordeaux ist ungegründet.

Zwei Bekanntmachungen des Kriegsministers haben den Zweck, unter den schon dienenden und ausgedienten Militairs die freiwilligen Engagements zu befördern. Auf den Vorschlag der Armee-Dotations-Kommission wird die im Gesetz vom 26. April 1855 über die Dotations-Kasse, das Stellvertreterwesen und die Pensionen der Armee ursprünglich festgesetzt gewesene Prämie für das freiwillige Weiterdienen und Wiedereintreten sehr bedeutend erhöht, nämlich von 1000 Fr. auf 2300 Fr. für siebenjähriges Dienstnehmen und von 100 Fr. per Jahr auf 230 Fr. für Dienstnehmen auf kürzere Dauer. Die Soldzulage und die Pensionsvortheile bleiben dieselben. In der Bekanntmachung ist beispielsweise ausgerechnet, daß Prämie und Soldzulage beim Dienstnehmen auf 7 Jahre durchschnittlich 2887 Fr. 65 Centimen, beim Dienstnehmen auf 5 Jahre 1569 Fr. 75 Cent. ausmachen. Diese sehr starke Prämie (wovon beim siebenjährigen Engagement 700 bis 1000 Fr. sogleich ausgezahlt werden) ist gewiß geeignet, manch gediente Militairs anzulocken, um diejenigen jungen Leute, die den (noch näher zu bestimmenden) Betrag für einen Stellvertreter zahlen können, von der nächsten Aushebung befreien zu können. Der Kriegsminister spricht die Hoffnung aus, daß durch die sich meldenden Freiwilligen alle durchs Loskaufen entstehenden Lücken ausgefüllt werden, bemerkt jedoch im Voraus, daß die andernfalls dem Gesetz entsprechend zum Ersatz herbeizuziehenden Leute schlechterdings nicht auf so hohe Prämien, wie die jetzt für die freiwilligen Engagements ausgesetzten, zu rechnen haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Juli. „Es ist kaum möglich," bemerkt die „Times" mit Bezug auf Sir W. Molesworth, „die Dienste, welche der neue Colonial-Sekretär während seiner parlamentarischen Laufbahn dem Colonial-Wesen geleistet hat, zu hoch anzuschlagen. Er war der erste, welcher seine Stimme gegen die aus dem System der Deportation nach den Australischen Colonieen hervorgehenden Uebel erhob. Er läßt sich, wenn auch nicht als der Gründer, so doch als der Regenerator jener großen, von dem Britischen Reiche abhängigen Ländergruppe bezeichnen. Er gehörte zu den ersten Colonisatoren Neu-Seelands, obgleich er jenen verdächtigen Handlungen fern blieb, welche später so viel Schmach über dieses großartige Unternehmen brachten. Er besaß umfassende Kenntnisse, die er dem Parlamente mittheilte, über die verwickelten Beziehungen zwischen den Englischen Colonisten am Vorgebirge der guten Hoffnung, den Holländischen Boers und den sie umgebenden wilden Volksstämmen, von welchen sie bedroht wurden. Ihm hauptsächlich verdanken wir es, daß der jetzt als Axiom betrachtete, früher jedoch als Paradoxon verspottete Satz zur Geltung gekommen ist, daß man den Colonieen die Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten anvertrauen muß. Eben so ist er der Stifter jener doppelten Wahlkammer, welche voraussichtlich bald in allen Britischen Colonieen von Canada bis Neuseeland vorhanden sein wird. Seinen unermüdlichen Anstrengungen verdanken wir es, daß England die ungeheuren Kosten erspart worden sind, Truppen in jenen fernen Gegenden zu unterhalten, und Niemand hat mehr Licht auf die beste Kolonial-Verfassung und auf die Unterschiede zwischen den Befugnissen des Mutterlandes und der Tochterstaaten geworfen. Von einem solchen Minister wird man natürlich viel erwarten, und Sir W. Molesworth muß eine unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit an den Tag legen, wenn er die furchtbare Nebenbuhlerschaft seines bereits erworbenen Rufes überwinden will."

800 für die Polnische Legion bestimmte Miniébüchsen sind von den London-Docks aus nach Konstantinopel gesandt worden.

Die Cavallerie-Division wird nach dem „Globe" künftig, statt aus zwei, aus drei Brigaden bestehen, unter den Befehlen der Obersten Lawrenson, Lord G. Paget und Parlby. Die erste (schwere) Brigade soll aus sechs Dragoner-Regimentern, die zweite und dritte Brigade (beides leichte Cavallerie) resp. vier und fünf Regimentern, Dragonern, Lanciers und Husaren, zusammengesetzt werden.

Durch das Dampfschiff „Retriever" ist die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer in einem Kampfe mit den Eingebornen am Malakolo-Flusse, nördlich von Sierra Leone (Westküste Afrikas), im Monat Mai viele Leute verloren haben. Am 21. Mai erhielt der die Britischen Truppen zu Sierra Leone befehligende Capitain Fletcher vom Gouverneur Dougan den Befehl, sich mit 150 Mann an Bord des Kriegsdampfers „Teazer", von 3 Kanonen, einzuschiffen und den Fluß hinaufzusegeln, um den Häuptling Bambo Munich Lake zur Zahlung der 1030 L. zu zwingen, welche er den Engländern vertragsmäßig als Entschädigung für Schaden, den er ihnen zugefügt, zu entrichten hatte. Am 22. Mai kamen die Engländer vor Malageac an, landeten und begannen die Stadt anzugreifen und in Brand zu schießen. Am folgenden Tage setzten sie das glücklich begonnene Werk der Zerstörung mit dem unglücklichsten Erfolge fort, indem sie von überlegenen Streitkräften zurückgeworfen wurden und dabei empfindliche Verluste erlitten. Von den 150 Mann, welche die Expedition bildeten, wurden 72 (darunter mehrere Offiziere) getödtet, 12 verwundet oder vermißt und 9 gefangen genommen. Letztere wurden später wieder in Freiheit gesetzt. Am 24. Mai kehrte der „Teazer" mit den noch am Leben gebliebenen Mannschaften nach Sierra Leone zurück.

Rußland und Polen.

Warschau, den 22. Juni. Dem als Hetman zu der Kaukasischen Linien-Kosacken-Armee versetzten General-Major Rudzewicz, bisherigen Commandeur der Warschauer Gendarmerie-Division, wurde am 21. d. von den Offizieren dieser Division in Warschau ein Abschiedsschmaus gegeben.

Die Regierung des Gouvernements Radom fordert wieder einen in Frankreich verweilenden Russischen Unterthan aus dem Königreich Polen, Cyprian Jarocinski, bei Strafe des Verlusts aller seiner Rechte auf, bis zum 7. August in sein Heimathland zurückzukehren. P. C.

Spanien.

Der „Indep. Belge" schreibt man aus Madrid vom 18. Juli: „In dem Schreiben, worin der päpstliche Pronuncius Franchi seine Pässe begehrt, bedauert er, daß die Spanische Regierung nicht in befriedigender Weise auf die Noten geantwortet habe, die er wegen Verletzung des Konkordats und wegen wiederholt der Religion zugefügter Unbilden an sie zu richten sich gedrungen gefunden. Die Freunde Franchi's stellten ihm vor, daß seine Abreise einen schlimmen Eindruck machen und eine Herstellung der guten Beziehung zwischen Rom und Madrid wohl lange ausbleiben würde. Er antwortete, der Papst sei gegenwärtig gezwungen, sich streng zu zeigen und keinerlei Zugeständniß zu machen, da er, wollte er in der Spanischen Frage nachgeben, hinsichtlich Neapels und Piemonts das Nämliche würde thun müssen, was er ohne ernste Gefahr für die Kirche nicht vermöge. Der Ministerrath beschloß nach reiflicher Ueberlegung, dem Pronuncius seine Pässe zu senden, und der Minister des Auswärtigen schrieb ihm dabei, die Regierung bedauere sehr, die Beziehungen zwischen Spanien und dem Kirchen-Oberhaupte abgebrochen zu sehen; die Päpstliche Regierung habe die Absichten und Handlungen der Spanischen Regierung falsch aufgefaßt, letztere aber habe blos ihre Pflicht erfüllt und gethan, was die Interessen des Landes ihr geboten. Er glaube und wünsche übrigens, daß das gute Einvernehmen zwischen beiden Staaten sich bald herstellen werde. Der Ministerrath hat die Rückberufung Pacheco's beschlossen, bis jetzt aber sind die desfallsigen Befehle noch nicht nach Rom abgegangen. Die Priesterpartei wird Franchi's Abreise auszubeuten suchen; die Regierung ist jedoch entschlossen, jeden Ruhestörungs-Versuch in dieser Richtung kräftig zu unterdrücken und die Provinz-Gouverneure sind angewiesen, die Handlungen der Geistlichen und ihre Predigten scharf zu überwachen.

Eine Depesche aus Madrid vom 21. Juli lautet: „Einige Unruhen ohne politischen Charakter haben zu Badajoz stattgehabt; sie sind gestillt worden. — Pacheco soll in Kurzem der Regierung eine Denkschrift über die mit Rom schwebenden Fragen vorlegen. Auch wird ein Rundschreiben an die auswärtigen Höfe abgeschickt werden."

Belgien.

Brüssel, den 19. Juli. Die Redaktion des „Nord" meldet, daß sie den Minister der öffentlichen Arbeiten, Dumon, um die Erlaubniß gebeten habe, Exemplare ihres Blattes auf den Staatseisenbahnhöfen verkaufen zu dürfen, wo bereits Französische, Englische und Deutsche Blätter, von denen sie 11 anführt, feilgeboten werden; daß sie vom Minister jedoch abschlägig beschieden worden sei. Derselbe sagt in dem im „Nord" abgedruckten Briefe: „Da ich es nicht für passend halte, die Erlaubniß zum Verkauf von Zeitungen auf den Bahnhöfen noch weiter auszudehnen, so kann ich Ihre Bitte nicht erfüllen."

Lokales und Provinzielles.

(Polizei-Bericht) Gestohlen: in der Nacht zum 19. d. M. dem Kreis-Steuer-Einnehmer W. eine goldene Taschenuhr nebst goldener Kette, im Werthe von 30 Rthlr., 3 Preußische Zweiguldenstücke, ein Einhalbes-Thalerstück zu 15 Sgr., ein schwarztuchner Ueberrock im Werthe von 18 Rthlr., ein Paar grüne Buckskin-Beinkleider im Werthe von 7 Rthlr.

Ferner am 21. d. M. dem Maurerpolir B. ein übertragener brauner Tuchrock, ferner am 21. d. M. in Nr. 62. St. Martin aus unverschlossenem Hausflur ein Paar alte Nanking-Beinkleider von grauer Farbe, ferner in der Nacht zum 23. d. M. aus dem Gaststalle zu Franowo bei Posen 3 Säcke mit 6 Scheffeln Raps. Zwei dieser Säcke waren von grober roher Leinwand, der dritte dagegen von rohem Sackdrill mit der schwarzen Aufschrift: Romiejski.

Als muthmaßlich gestohlen wird beim Polizei-Direktorio ein silberner Löffel, gez. C. F., asservirt.

Gefunden und im Polizei-Büreau asservirt am 21. d. M. auf der Neuenstraße ein weiß leinenes Schnupftuch. Dasselbe ist in einer Ecke mit den Buchstaben E. N., in der andern Ecke mit dem Buchstaben F. gezeichnet; ferner ein Schlüssel und auf dem Berdychowoer Damm eine Hohenzollernsche Denkmünze.

R Rawicz, am 20. Juli. Am 19. und 20. d. Mts. wurde hierselbst unter Vorsitz des Herrn General-Majors nnd Brigade-Kommandeurs Herrn v. Trotha, so wie des Herrn Regierungs-Militair-Departements-Raths Gäde, das Departements-Ersatz-Geschäft für dieses Jahr abgehalten und begab sich die Kommission nach Beendigung derselben zu einem ähnlichen Zwecke nach Fraustadt.

Die Regengüsse, von welchen die hiesige Gegend seit Mitte vorigen Monats, mit Ausnahme einiger weniger Tage — fast täglich heimgesucht wird, haben abermals ein Austreten der im südlichen Theile des Kreises belegenen beiden Bäche: der Orla und der Dąbroczna, zur Folge gehabt, wodurch die Umgegend von Jutroschin und Dupin, namentlich aber die Ortschaften: Sowy, Osiek, Zaorle und Pomocno ganz unter Wasser gesetzt worden sind. Hierdurch, so wie durch den kurz vorher die dortige Gegend betroffenen Hagelschlag ist nun auch wieder die diesjährige Ernte der dortigen Bewohner im wirklichen Sinne des Worts zu Wasser geworden und die Aussichten für den bevorstehenden Winter sehr betrübend zu nennen. Die Regulirung resp. Entwässerung dieser beiden, bei trockenen Sommern äußerst harmlosen Flüßchen, stellt sich nunmehr als höchst nothwendig heraus, als dieselben fast jährlich ein solches Unheil anrichten. Wenn gleich auch die Vorarbeiten zur Regulirung dieser beiden Ströme unter Aufsicht resp. Leitung des Herrn Bau-Inspektors Laake zu Lissa bereits in Angriff genommen worden sind, so dürfte dennoch die vollständige Beendigung derselben noch so manches Jahr erfordern.

Um Beeren zu suchen, begaben sich am 15. Juli c. drei Frauen aus Osiek nach dem hinter Zaorle belegenen Pakosławer Forste. In dem Dorfe Zaorle angelangt, fanden sie, in Folge der ausgetretenen Orla, den dortigen Damm durchrissen und die ganze Umgegend in einen See umwandelt. Trotz des hohen Wasserstandes ließen sich dieselben von ihrem Vorhaben nicht abbringen und verlangten, übergesetzt zu werden. Ihrem Verlangen wurde endlich nachgegeben; doch kaum befanden sich dieselben einige dreißig Schritt vom Ufer entfernt, als der Kahn umschlug und leider alle 3 Frauen eine Beute der Wellen wurden. Nur der Fährmann allein konnte dadurch gerettet werden, daß der in der Nähe wohnende Wirth Stanislaus Folusiny hinzueilte, demselben eine Stange zuwarf, mittelst welcher es ihm nur mit vieler Mühe gelang, denselben in einem schon ganz bewußtlosen Zustande an das Land zu bringen. Bis jetzt ist von den Verunglückten erst eine einzige Leiche aufgefunden worden.

Feuilleton.

Das Ausstellungs-Bankett.

Paris, den 14. Juli. Das große Werk, das es wagte, mit einer Unternehmung, wie die Londoner Ausstellung von 1851, in die Schranken zu treten, steht nun vollendet da. Die Presse, welche anfänglich, aus allerdings bedauerlichen Verzögerungen urtheilend, am Erfolge zweifelte, gesteht nun täglich mit immer größerem Nachdrucke, daß der Wettbewerb mit London über jede Vorstellung gelungen sei. Jetzt, wo man einen vollständigen Blick über das Gesammte der vorhandenen Leistungen hat, und zugleich durch genaues Studium der Einzelheiten einen erschöpfenden Vergleich der verschiedenen Nationen unter einander und mit der Londoner Exhibition anstellen kann, ist alle Welt darüber einig, daß die Französische ihrer Vorgängerin in mannigfacher Beziehung den Rang abgelaufen hat. Was nun vorzüglich die Französische Industrie betrifft, so ist es begreiflich, daß diese in der Heimath größere Anstrengungen machen wollte, als in der Fremde. Daß dies aber in dem Maße gelingen würde, wie sich jetzt zeigt, daß Frankreich uns durch seine industriellen wie künstlerischen Kraftäußerungen in so außerordentlicher Weise überraschen würde, das hätte sich Niemand träumen lassen.

Die Franzosen ergriffen die Sache der Welt-Ausstellung mit einer Begeisterung, welche der gebildetsten Nation des Erdballes zum Muster dienen muß. Ihre Kunst der mise en scène hatte von dem weiten Felde, das sich ihr bei dieser Gelegenheit eröffnete, natürlich reichlichen Gebrauch gemacht, und wir müssen gestehen, daß niemals eine schöne Anordnung auf einen würdigeren Gegenstand angewandt wurde, als in diesen beiden Ausstellungen. Die angeborene Liebenswürdigkeit der Franzosen, die selbst (wir sagen: selbst) den Beamten nicht verläßt, hat den Verkehr mit den anderen Nationen angenehm gemacht, und es konnte nicht fehlen, daß trotz Kriegsgetümmel und sonstiger materieller Sorgen, welche den Moment bezeichnen, von allen Seiten Aussteller herbeiströmten, um der Ehre an dem edlen Kampfe der vorzüglichsten Thätigkeiten unserer Zeit theilhaft zu werden.

Bei solchem Gelingen ist es aber auch erklärlich, wenn die vorstehende Commission ihre Freude an dem glücklich zu Stande gebrachten Werke durch frohe Feste an den Tag legen will. Das Diner, welches gestern im Ausstellungsgebäude die fremden Commissare und einige Mitglieder der ausländischen Presse vereinigte, war ein solches, dem die herzlichste Vertraulichkeit vorstand Das nördliche der Treppenhäuser, dessen Wände mit herrlichen Teppichen der Französischen Industrie behängt sind und das von einem prachtvollen Riesenlustre aus der unvergleichlichen Anstalt von Baumat erleuchtet war, wurde zum Banketsaale umgewandelt, in dem der Kaiserliche General-Commissar, Herr Leplay, und der General-Sekretär, Herr Arlès Dufour, ihre Gäste bewirtheten.

Am Schlusse des heiteren Mahles ergriff Herr Leplay, dessen leider so spät hinzugetretene Wirksamkeit die Thätigkeit der Commission wie aller ihr Untergebenen in so fruchtbarer Weise neu belebte, das Wort.

„Meine Collegen und ich“, sagte er, „die General-Sekretäre der Kaiserlichen Commission, wir haben die Ehre, die Gesundheit der ehrenwerthen ausländischen Commissare auszubringen, deren erleuchtete Mitwirkung, vereint mit dem erfinderischen Geiste und mit den Anstrengungen der Aussteller, in so glücklicher Weise zur Vollbringung der Aufgabe beitrug, welche der Kaiserlichen Commission anvertraut ist“.

„Wir ersuchen Sie, Ihren Regierungen die Dankbarkeit auszusprechen, von der wir erfüllt sind für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie auf den Ruf Frankreichs antworteten, und die Wünsche zu genehmigen, welche wir für das Gedeihen der Industrie und für den Fortschritt der Kunst bei allen Nationen hegen.“

Für die Englischen Commissaire antwortete Herr Coals mit einem Toaste auf die Gesundheit des Kaisers und des Prinzen Napoleon. Die Franzosen haben das Unmögliche geleistet, indem sie mitten im Kriege eine Weltschau organisirten, welche, allen ihren Vorgängerinnen überlegen, auch den Vorzug hat, der Kunst einen so großen Raum gegönnt zu haben. Nicht minder dankbar haben die Anwesenden der Französischen Commission für das Hinzufügen einer gastronomischen Exposition zu sein, bei der ebenfalls die Wissenschaft mit der Kunst sich vereint findet. Der Redner muß auch der gefräßigen Douane gedenken, welche ihre schlimmen Gewohnheiten diesmal den fremden Nationen gegenüber mit angenehmer Freundlichkeit vertauschte. Die Anspielung auf die Douane wurde so laut beklatscht, daß man hätte glauben können, einem Freihandels-Bankette beizuwohnen. Dieses Zusammentreffen der Gesinnungen in einer so wichtigen Frage mochte auch nicht der unangenehmste Eindruck sein, den die Anwesenden mit heim trugen. Der Haupt-Commissar für Preußen, Herr Geheimer Rath v. Viebahn, brachte folgenden Toast aus, der, in vortrefflichem Französisch gesprochen, nicht geringe Sensation erregte:

„Meine Herren! Erlauben Sie mir, im Namen der fremden Kommissare lebhaften Dank für das hohe Wohlwollen und den hingebenden Eifer auszusprechen, welche sich in der Führung der allgemeinen Ausstellung äußern, und Ihnen einen Toast auf die Gesundheit Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon und der Mitglieder der Kaiserl. Kommission vorzuschlagen, deren Thätigkeit er mit so großer Energie leitet. Wir sehen die bewundernswerthe Entwickelung und den festen Fortschritt der großen Unternehmung, deren glücklicher Einfluß auf die industrielle Zukunft aller gebildeten Völker jetzt keinen Augenblick mehr bezweifelt werden kann.

Fünfzig Nationen, achtzehntausend Aussteller aus allen Gegenden des Erdballes haben ihre Werke in dieser glanzvollen Hauptstadt vereinigt, und wir sehen die Kunst- und Industrie-Schätze, welchen Frankreich seinen verdienten Ruhm verdankt, demselben herrlichen Ziele entgegenstreben mit den Meisterwerken der anderen Nationen, die sich beeilt haben, in diesem großen Schauspiele mitzuwirken. Es ist das, meine Herren, ein hervorragender Dienst, geleistet der Industrie, dem Handel, der Wohlfahrt aller Klassen, aller Nationen, und besonders dem Fortschritte der Menschheit, von einer ewigen Vorsehung bestimmt, fortwährend auf dem Wege der Besserung zu bleiben, indem sie sich durch Arbeit und Studien in ihrem materiellen wie moralischen Dasein vervollkommnet, um sich endlich von Jahrhundert zu Jahrhundert einem immer erhabeneren und edleren Ziele zu nähern.

„Zu allen Zeiten hat sich die Dankbarkeit der Zeitgenossen gegen die Auserwählten kund gegeben, welche sich die Aufgabe stellten, das Loos ihrer Mitmenschen zu verbessern, ein schweres und nützliches Unternehmen auszuführen, eine große Idee zu verwirklichen, deren günstige Wirkungen sich über eine ganze Nation verbreiten. Meine Herren, was wir hier vor Augen haben, ist eine Unternehmung, deren Wohlthaten sich immer mehr auf die ganze civilisirte Welt ausdehnen werden; folgen wir daher dem Beispiele der ehrlichen Männer aller Zeiten, seien wir, meine Herren! dankbar gegen den edlen Prinzen, gegen diese ergebenen Männer, welche eine großartige Idee verwirklicht haben, deren Ausführung, beim Beginne von zahllosen Schwierigkeiten und Hindernissen umgeben, zu einem so schönen und glorreichen Erfolge gelangt ist! Ich trinke auf die Gesundheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon und der Mitglieder der Kaiserlichen Kommission!“

Nachdem der lang anhaltende Beifall verstummt war, erhob sich Herr Arlès Dufour von seinem Sitze, um der Presse zu gedenken:

„Den Vertretern der Presse aller Länder, der Presse und ihren tausend Stimmen fällt die Sendung anheim, die unzähligen Lehren, welche die allgemeine Ausstellung bietet, zu entwickeln und allgemein zugänglich zu machen. Wir haben die Gewißheit, daß der moderne Geist, der sie beseelt, diese Lehren allen Mitgliedern der menschlichen Familie nutzbringend machen werde, und vorzüglich den arbeitenden Klassen, welche die hier vor den Augen der Welt ausgebreiteten Reichthümer erzeugt haben. Der Presse!“ (Köln. Ztg.)

Theater.

Nachdem Montag noch die Vorstellung im Sommertheater verregnet war, so daß nur eine kleine heldenmüthige Schaar „das Lügen“ von Benedix mit anzuhören wagte, und über das Stück und die Aufführung ihre Zufriedenheit zu erkennen gab, hatten wir gestern einen sehr schönen warmen Sommertheater-Abend zur Vorstellung von Benedix's „Mathilde.“ Wir können uns über das vor einigen Jahren hier bereits gegebene Schauspiel nur mit der größten Anerkennung aussprechen und mit Vergnügen hinzufügen, daß die Darstellung gegen die damalige gewonnen hat. Fräulein Borchert war im Besitz der Titelrolle und führte dieselbe zur allseitigen Zufriedenheit durch; sie spielte mit Gefühl, ohne Affektion und ohne die bei dergleichen eine Art von weiblicher Heroine hinstellenden Rollen den Darstellerinnen verführerisch winkende Uebertreibung und Ueberladung. Einzelne Scenen gab Fräulein Borchert mit künstlerischer Weihe, so die Scene ihrer Verstoßung, das Wiedersehn ihres Vaters und den Versuch der Versöhnung zwischen ihm und ihrem Gatten. Fräulein Borchert wurde mit Recht am Schlusse hervorgerufen. Wir halten es nur noch für Pflicht, die junge Dame dringend zu warnen, ihre Aussprache nicht zu vernachlässigen; sie fällt nämlich zu unserem Bedauern in den Fehler, der bei unserer Bühne so sehr eingewurzelt ist, nämlich die Vokale nachläßig auszusprechen; wir hörten fast immer von ihr i statt ü und dergl.; Fräul. Borchert ist jung und kann daher jetzt noch eine reine Aussprache erzielen, später sind üble Gewohnheiten selten mehr abzulegen.

Eine zweite mit Auszeichnung durchgeführte Rolle war die der „Großmutter“ durch Frau Novak; es war ein Bild aus dem Leben gegriffen, würdig gehalten, dabei nicht ohne Humor und auch Theilnahme erregend, ein Erfolg, der bei alten Frauenrollen nur durch künstlerisches Spiel und besonders durch Maßhalten zu erreichen ist. Herr Walter leistete als „Berthold Arnau“ sehr Anerkennenswerthes, zeigte überall viel Anstand und den gehörigen Ausdruck in Sprache und Gefühl; wir wünschten nur, daß Herr Walter nicht ermüdete in der Anstrengung seinen fremdartigen Dialekt abzulegen; es würde ihm dies gewiß zum höchsten Vortheil gereichen. Herr Gehrke spielte den strengen, nachher zur Weichheit bekehrten Vater sehr wacker; auch die kleineren Partieen wurden sorgsam von ihren Inhabern behandelt, so namentlich der alte Diener „Lindner“ von Herrn Heller.

Nach diesem nun konnte die Vorstellung, zumal in Berücksichtigung der durch eine Sommerbühne bei Aufführung ernster Stücke bedingten Schwierigkeiten, auch dem Ensemble nach als eine sehr gelungene gelten.

Noch haben wir einige Worte des Lobes zu sagen für Hrn. Helmerding's und für Hrn. Meaubert's unterhaltendes Spiel in zwei am Sonntag im Stadttheater gegebenen neuen Kleinigkeiten „Zum goldenen Lachs,“ und „Die seltsame Wette,“ ersterer in beiden als Wirth, letzterer als dessen zukünftiger Schwiegersohn in ersterer Posse, worin ihnen auch Frl. Scheller und Göthe wirksam zur Seite standen; besonders aber gefiel Hr. Helmerding als „Köck“ und Frl. Scheller als „Juste“ in der bekannten Vaudeville-Posse „Köck und Juste“.

Landwirthschaftliches.

Breslau, den 19. Juli. Ueber den Stand der Saaten haben wir vielfach Erkundigungen eingezogen, theilweise uns selbst durch den Augenschein unterrichtet, und freut es uns, die Mittheilung machen zu können, daß Schlesien quantitativ mindestens den Ertrag einer Durchschnitts-Ernte gewinnen werde und auch die begründetste Hoffnung vorhanden, daß das diesjährige Getreide von vorzüglicher Qualität sein wird.

Wie wir schon in unseren früheren Berichten erwähnten, steht Roggen etwas dünn, dagegen sind die Aehren, da die Blüthezeit günstig vorüber gegangen ist, desto voller und die Körner bilden sich schön aus, so daß Roggen reichlich schütten wird, und da auch als gewiß anzunehmen ist, daß die Körner schwer und dünnschalig sein werden, so wird dadurch reichlich die geringere Schockzahl ausgeglichen.

Weizen läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig; die Blüthe hat unter günstigen Witterungs-Verhältnissen stattgefunden, so daß wir uns auch von dieser Getreideart einer reichlichen Ernte zu erfreuen haben und dadurch im Stande sein werden, wie es gewöhnlich der Fall ist, stark von Weizen exportiren zu können.

Zu besseren Hoffnungen noch als Weizen berechtigt das Sommer-Getreide nnd namentlich der Stand der Gerste, denn diese steht so dicht, hat solche Aehren angesetzt, wie es seit 1849 nicht mehr der Fall war; auch Erbsen stehen gut, die Felder sind vom Mehlthau verschont geblieben, so daß wir wahrscheinlich hiervon abzugeben haben.

Was nun die Rüben und Kartoffeln anbelangt, so können wir auch über deren Stand nur Lobenswerthes sagen, und sind die Kartoffeln, welche gut angesetzt haben, von einem solchen frischen Aussehen, daß man wohl mit Recht die Vermuthung aussprechen kann, sie werden von der Krankheit, wenn sie auch hiervon nicht ganz verschont bleiben werden, nicht zu sehr zu leiden haben, und den Ertrag einer mittelmäßigen Ernte wenigstens liefern.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so wird Schlesien in diesem Jahre von Getreide, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, nichts zu importiren nöthig haben, sondern wieder, wie es gewöhnlich der Fall ist, und wahrscheinlich in einem ziemlich beträchtlichen Maße, exportiren können, und dürfen wir wohl auf ein lebhaftes Geschäft hoffen, da die Bestände überall nicht zu bedeutend sind und Rußland auch in diesem Jahre in der Reihe der exportirenden Länder nicht erscheint. — Wie sich die Preise hier für Getreide gestalten werden, hängt, wenn wir exportiren, natürlich von den auswärtigen Märkten ab, und wollen wir nur die Hoffnung für das Allgemeine aussprechen, daß wir nicht wieder einen solchen hohen Stand der Preise, wie es vor nicht langer Zeit der Fall war, sehen mögen. (Ldw. Anz.)

Angekommene Fremde.

Vom 25. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Wolański aus Bardo, Stoltenburg aus Neuhof, Kennemann aus Klenke, v. Frankenberg aus Deutsch-Eylau, Mittelstädt aus Carlshof und Grübel aus Navachanie; Agent Wüsterberg aus Elbing; die Kaufleute Wieting und Harbers aus Bremen, Lejeune aus Stettin, Abresch aus Mainz und Tünnermann aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer von Grabowski aus Siedlec; Dekan Danielski aus Mogilno; die Kaufleute Habrich aus Cassel, Fecht aus Berlin und Schellert aus Magdeburg; die Kaufmannsfrauen Pohl und Jareschewska aus Danzig.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Romberg aus Berlin; Dekan Noak aus Kalau, die Kommissarien Wolinski aus Czechowo und v. Jaworski aus Czerniejewo.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Pincus aus Landsberg a./W.; die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Glesno, v. Malczewski aus Kruchowo, v. Guttry aus Paryż, v. Guttry und v. Radziminski aus Piotrkowice.

BAZAR. Kanonikus Thiedig aus Frauenburg; Probst Grodzki aus Obierzierze; die Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Stempuchowo, Lewandowski aus Mikosławice, v. Ostrowski aus Guttowy und v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Philippsohn aus Berlin und Dobrzynski aus Pakość; Geschäftsführer Kampfmeyer und Lohgerber Buchholz aus Berlin.

HOTEL DE PARIS Kommendarius Pestrich aus Rokitno.

HOTEL DE BERLIN. Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo; Wirthschafts-Inspektor Kurtzmann aus Nietrzanowo; Gymnasial-Lehrer Lomnitzer aus Bromberg; Partikulier Krieger aus Rastenburg; Schneidermeister Jordan aus Kosten; Rektor Fitzmann aus Samter; Fräulein Neumann aus Ostrowo; Gutsbesitzer v. Wolański aus Konary; die Kaufleute Falken aus Brandenburg und Rüdiger aus Breslau.

WEISSER ADLER. Kaufmann Wolff aus Rogasen.

EICHENER BORN. Kaufmann Kaphan aus Mikosław.

Bekanntmachung.

In der Laudemial- und Renten-Amortisations-Sache:
1) von Szymanowo
2) von Sierakowo } Kreis Kröben,
3) von der Stadt Kröben
4) von der Stadt Koźmin } Kreis Krotoschin,
5) von Kaniewo

werden alle etwanigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 3. September c. von 11 bis 1 Uhr Mittags hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendar Bulwien zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dazu weiter gehört werden können.

Posen, den 27. Juni 1855.

Königliche Regierung III.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der auf den Stationen zu Kreuz, Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg lagernden leeren Oelgebinde, Talg- und Seifenfässer rc., von resp. 220, 20, 30, 50 und 50 Stück, haben wir einen Termin auf

Montag den 20. August c. Vormittags 9 Uhr

angesetzt, zu dem wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß der Verkauf der in Bromberg, Danzig, Elbing und Königsberg lagernden Gebinde durch die dortigen Depot-Verwalter in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung, der Verkauf der Gebinde in Kreuz dagegen durch unsere Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung in Bromberg erfolgt, bei welcher sich Käufer zum Termine entweder persönlich einzufinden oder ihre schriftlichen Gebote bis dahin portofrei mit der Aufschrift: „Gebot auf Schmieröl-Gebinde," an dieselbe einzusenden haben.

Die Verkaufsbedingungen liegen außer auf den genannten Stationen auch bei den Depot-Verwaltern zu Stettin und Posen zur Einsicht aus.

Bromberg, den 20. Juli 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Meinen hierselbst am alten Markte und an der Chaussee belegenen frequenten Gasthof nebst dazu gehöriger Stallung für 20 Pferde ist sofort wegen Kränklichkeit der Besitzerin unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Besitzerin **Henriette Minuth.**

Grätz im Großherzogthum Posen, im Juli 1855.

DIE UNION,

Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Rthlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind,
Kapitalreserve = 33,953
Rthlr. 2,543,453

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen einleitet. **Grätz,** im Monat Juni 1855.

Der Ackerbürger **Emil Böhme,**
Agent der „Union."

---

190 Hammel, als Wollträger zu gebrauchen, stehen zum Verkauf in **Lopuchowo** bei Mur.-Goślin. Der diesjährige Preis der Wolle war 86 Rthlr.

A. Graßmann.

Das Dominium **Komorno,** Kreis Kosel, in Preuß. Oberschlesien hat 300 Mutterschafe und 200 Schöpse in guten Jahren, erstere zur Zucht, letztere als Wollträger, zu verkaufen. Die Heerde ist von durchaus edler, hauptsächlich Lichnowskischer Abkunft, reichwollig, und nie mit einer erblichen Krankheit behaftet gewesen. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Briefe der Kommissarius **Lauber** zu **Kosel.**

Wasserrüben-Samen, echte lange Herbst, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

A. Niessing,
Samen-Gärtner in Poln. Lissa.

Bekanntmachung.

Dreschmaschinen zu 2 Pferdekraft, ganz anderer Konstruktion wie die bisherigen und nicht den vielen kostspieligen Reparaturen ausgesetzt, zu dem festen Preise von 250 Rthlr. werden auf Bestellung auf das Schnellste angefertigt von dem

Schlosser und Maschinenbauer
G. Wille,
Kupferschmiedestraße Nr. 11. in Breslau.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie im vorigen Jahre, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Rthlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Rthlr. als Angeld franko eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

N. Helfft & Comp.
Berlin, Alexanderstraße 45.,
Ecke der neuen Königsstraße.

Hensmansche **Handdreschmaschinen** sind vorräthig bei **M. J. Ephraim.**

Eine Dampfmaschine, 12 Pferdekraft, Hochdruck, nebst Kessel, zu jeder Anlage sich eignend, steht billig zum Verkauf. Nachweis und nähere Auskunft ertheilt der Maschinenmeister **G. Schulz.**

Dakowy mokre bei Grätz.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschafts- und Brennerei-Inspektor, der 10 Jahre lang auf Königlichen Domainen in Pommern größtentheils selbstständig gewirthschaftet und verheirathet ist, sucht wo möglich sogleich in genannter Eigenschaft ein Engagement.

Auskunft ertheilen die Herren Spediteure Eichborn & Hirschfeld in Eichborn's Hôtel hierselbst.

Ein kautionsfähiger Wirthschafts-Inspektor, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst seine Stellung zu ändern. Anfragen beliebe man an die Exped. dieser Zeitung sub L. 10. einzusenden.

Ein Baierisch-Bier-Brauer

erbietet sich, eine größere Bierbrauerei als Braumeister zu übernehmen und die beliebtesten Biere zu brauen. Auf Verlangen ist er erbötig, eine Kaution zu stellen. Adressen werden in der Exped. d. Zeitung erbeten.

In der Brauerei der Frau Malinowska, Breslauer- und Taubenstraßen-Ecke Nr. 9. u. 3., ist ein komplettes bewegliches Brauerei-Inventarium im besten Zustande zu verkaufen, als: Fässer zu 500 Qrt., Tonnen zu 120 Qrt., ½ Tonnen zu 60 Qrt., ¼ Tonnen zu 30 Qrt., ⅛ Tonnen zu 15 Qrt., $\frac{1}{16}$ Tonnen zu 7½ Qrt., und einige Hundert Flaschen; dabei gesunde Lagerhölzer.

In oben genannter Brauerei ist noch zu verkaufen ein komplettes Inventarium zum Schank, welches für jedes anständige Lokal passend ist.

Jesuitenstraße Nr. 1. ist ein Laden mit Schaufenster und Nebenzimmer, ferner im 3. Stock eine Stube vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher der Deutschen wie Polnischen Sprache nicht unkundig ist, kann in meiner Apotheke als Lehrling placirt werden.

Bromberg, im Juli 1855.

Dr. **A. Müller,** Bärenstraße Nr. 90.

Markt Nr. 79.

ist vom 1. August c. ab eine möblirte Stube zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 35. eine Treppe hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 18. ist eine Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und eine Souterrain-Wohnung von 3 Zimmern nebst Aufbewahrkeller (zu einer Bier-Halle geeignet) zu vermiethen.

Carl August Mahr,

Kassirer des Stadt-Theaters zu Posen,

reiset sammt Familie am 1. August c. von Posen ab. Sollte Jemand wider Vermuthen an denselben eine rechtmäßige Forderung haben, beliebe er sich bis dahin zu melden St. Martin Nr. 27.

Posener Markt-Bericht vom 25. Juli.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	15	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	11	—	2	15	—
Roggen, leichtere Sorte	2	6	—	2	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	3	21	—	4	2	6
Winter-Raps	3	25	—	4	2	6
Kartoffeln	—	25	—	1	7	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	12	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	15	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 24. Juli	28	22	6	29	7	6
= 25. =	28	15	—	29	—	—

Berichtigung.

In Nr. 169. der Posener Zeitung ist der Marktpreis für Winter-Raps mit 3 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 4 Rthlr. 25 Sgr. angegeben; soll heißen 3 Rthlr. 25 Sgr. bis 4 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Die Markt-Kommission.

…-Getreideberichte.

Berlin, den 24. Juli. Wind: Ost. Witterung: hell. Weizen: bei vermehrter Kauflust wenig offerirt. Roggen: sehr fest: Anfangs zu gestrigen Schlußpreisen gehandelt, dann wieder besser bezahlt. Loco in schwerer Waare für Platzconsum beachtet: für 84 Pfd. 65¾ Rt. (incl. Gewicht), dann für 84 Pfd. eff. 64¾ Rt., 85–86 Pfd. desgl. 65½ Rt., 84 Pfd. 10 Lth (Verladungsgewicht) 63¾ Rt., und 84⅜ Pfd. desgl. 64 Rt., p. 2050 Pfd. bezahlt. Rüböl: fest behauptet. Spiritus: matter und etwas niedriger eröffnend, dann sehr fest und wieder anziehend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 85–96 Rt., hochb. und weiß 94–103 Rt., untergeordnetere Waare 75–85 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 63½—66 Rt., schwimmend 62½—64½ Rt., p. Juli 63½—¼—½ Rt. bez., 63½ Rt. Br. u. Gd., p. Juli-August 62¼—½ Rt. bez. u. Br., 62¼ Rt. Gd., p. August-September 62—62¼ Rt. bez. u. Br., 62 Rt. Gd., p. September-Oktober 61½—62 Rt. bez., 62 Rt. Br. u. Gd., p. Oktober-November 60—60½ Rt. bez. u. Br., 60 Rt. Gd.

Gerste, große loco 40—47 Rt., für 75 Pfd. 46 Rt. bez., kleine 38—41 Rt.

Hafer loco nach Qualität 30—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 57—60 Rt., Futterwaare 54 bis 57 Rt.

Rüböl loco 17¾ Rt. Br., 17¾—17⅔ Rt. bez., p. Juli 17⅔ Rt. Br., 17½ Rt. Gd., p. Juli-August 17⅓ Rt. Br., 17⅙ Rt. Gd., p. August-September 17$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 17 Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 16⅚, 16$\frac{11}{12}$ und 17 Rt. bez., 17 Rt. Br. u. Gd., p. Oktober-November 16⅚ Rt. Br., 16¾ Rt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 16$\frac{7}{12}$ Rt. bez., 16⅔ Rt. Br., 16½ Rt. Gd.

Leinöl loco 16½ Rt. Br., p. August-September 16 Rt. bez.

Hanföl loco und auf Lieferung 15¼ Rt.

Spiritus loco, ohne Faß 34½ Rt. bez., p. Juli 33¾ Rt. Br., 33½ Gd., p. Juli-August 33¼ Rt. Br., 33 Rt. bez. u. Gd., p. August-September 32¼—½ Rt. bez., 32½ Rt. Br. u. Gd., p. September-Oktober 31¼ bis ¾ Rt. bez., 32 Rt. Br., 31½ Rt. Gd., p. Oktober-November 30½—31 Rt. bez. u. Br., 30¾ Rt. Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 24. Juli. Warmes Wreetter, kla Luft.

Weizen etwas matter, loco 40 Wspl. feiner gelber 90–91 Pfd. p. 90 Pfd 108 Rt bez., 90 Pfd. gelber 106 Rt. bez., p. Frühjahr 88–89 Pfd. gelber 94 Rt. Brief.

Roggen schließt flau, loco 88 Pfd. p. 86 Pfd. 68 Rt. bez, 85–86 Pfd. 65½, 65 Rt. bez., 84–86 Pfd. 64¾, ½ Rt. bez., 82 Pfd. p Juli Aug. 61 Rt. bez. und Gd., p. August Septbr. 61 Rt. bez. p. Sept.-Okt. gestern Abend noch 62 Rt., heute 61¾, ½, 61 Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. 60 Rt. Br. (gestern Abend 61 Rt. bez.), p. Frühjahr 57 Rt. Br., 56½ Rt. Gd.

Gerste loco 75 Pfd. 43 Rt f. a. B. gestern bez., 75 Pfd. 43 Rt. Br.

Hafer 52 Pfd. loco 32 Rt. Br.

Erbsen, loco feine kleine Koch- 53¾ Rt. bez., gute Futter- 50 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96 a 102	62 a 66	40 a 42	32 a 33	52 a 56 Rt.

Rübsen 104—108 Rt. am Landmarkt bez.

Rapps 110 Rt. bez., Winter-Rübsen 108 a 109 Rt. bezahlt.

Rüböl schließt matter, loco 17 Rt. Br., p. Juli-August do., p. Sept. 16$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 15⅞ Rt. bez u. Br., Schlußscheine 16⅔ Rt. bez., p. Oktober-Novbr. 16½ Rt. Gd.

Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß 11 % bez., p. Juli-Aug. u. p. Aug.-Septbr. 11 % Br., p. Sept.-Oktbr. 11½ % Br., p. Okt.-Nov. 11¾ % Br., p. Frühjahr 13 % Gd.

Zink loco 6$\frac{11}{12}$ Rt. Br.

Leinöl sehr fest u. animirt, loco incl. Faß 15⅔ Rt. bez. u. Gd., p. August-Sept. 15¾ Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br.

(Ostf.-Ztg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 16. bis 22. Juli 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
16. Juli	+ 16,0°	+ 20,2°	27 Z. 8,5 L.	SW.
17. =	+ 14,0°	+ 19,1°	27 = 6,0	SW.
18. =	+ 11,0°	+ 16,0°	27 = 6,5	SW.
19. =	+ 12,8°	+ 16,5°	27 = 7,0 =	SW.
20. =	+ 8,7°	+ 20,4°	27 = 6,2 =	SW.
21. =	+ 9,8°	+ 14,3°	27 = 7,4 =	SW.
22. =	+ 10,2°	+ 14,0°	27 = 8,5 =	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 24. Juli Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 6 Zoll,
= 25. = = 7 = 7 = 10 =

Berliner Börse vom 24. und 23. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 24.	vom 23.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101¼ G	101¼ G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97¼ B	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ B	101¼ B
Präm.-Anleihe	3½	115¾ etw bz	116¼ B
St.-Schuldsch.	3½	87½ bz u B	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	86½ bz	86½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	— —
- - -	3½	85¾ G	85¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	98⅞ bz	99 B
Ostpreuss. -	3½	94¾ G	94¾ G
Pomm. -	3½	99¼ bz	99 bz
Posensche -	4	102¼ G	102¼ G
- neue -	3½	94⅛ G	94⅛ bz
Schlesische -	3½	93¼ G	93¼ G
Westpreuss. -	3½	91⅞ bz	92 bz
K. u. N. Rentbr.	4	98½ bz	98½ bz
Pomm. -	4	98¼ B	98¼ B
Posensche -	4	95⅝ bz	95¾ G
Preussische -	4	97¼ bz	98 B
Westph. R. -	4	96¾ G	96¾ G
Sächsische -	4	97½ B	97½ B
Schlesiche -	4	96 B	96 B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	116¾ B	117 bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅙ bz	108⅙ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 24.	vom 23.
Aach.-Düsseld.	3½	88½-89 bz	90 bz u G
- - Pr.	4	90½ bz	90¼ G
- Mastricht.	4	50½ B	50½ B
- - Pr.	4½	94 etw b u B	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	94½ bz	95½-94¾ bz
Berg.-Märkische	4	83-82¾ bz	83-82½ bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102 G	102 G
Berlin-Anhalt.	4	166¾ bz	166½-¾ bz
- - Pr.	4	95½ bz	— —
Berl.-Hamburg.	4	120 bz	120-119¾ bz
- - Pr.	4½	102 G	— —
- II. Em.	4½	102 G	— —
Berl.-P.-Magd	4	98½-98 bz	99½-99 bz
- Pr. A. B.	4	94½ B	94½ B
- - L. C.	4½	100¼ bz	100 bz
- - L. D.	4½	100 G	100 G
Berlin-Stettiner	4	175½ bz	175½-176 bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	a)	144½-144 bz
Cöln-Mindener	3½	169-168½ bz	169 B
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ G
- II. Em.	5	103 bz u G	103 G
- -	4	94 B	94 bz
- III. Em.	4	93½ bz	94 bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld. Elberf.	4	93½ G	— —
- - Pr.	4	91¼ G	93 G
- - Pr.	5	— —	102¼ G
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	155 Af 154½ bz	154½, 154 bz
Magd.-Halberst.	4	— —	201 bz
Magd.-Wittenb.	4	50¾-¼ bz	51, 50¾ bz
- - Pr.	4½	98½ G	98½ G
Mainz-Ludwh.	4	b)	c)
Mecklenburger	4	61⅞, ½ bz	62, 61½-¾ bz
Niederschl.-M.	4	94 bz	94 B
- - Pr.	4	94¼-94¾ bz	94¼ G
Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - III. -	4	93¼ bz	93¼ bz
- - IV. -	5	102¼ G	102¼ bz
Niederschl. Zwb	—	65 G	64-65 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	50⅝-49¾ bz	50½-¼-½ bz u G
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	228 bz	227½ bz
- - B.	3½	193 etw bz u B	194 bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84 G	84 bz
- - D.	4	92⅜ bz	92½ bz
- - E.	3½	82¼ B	82¼ B
Prz. W. (St.-V.)	4	46 B	— —
- Ser. I.	5	99 G	— —
- - II.	5	98¼ G	— —
Rheinische	4	105½-105 bz	106-105½ bz
- (St.) Pr.	4	106 G	106 bz
- (St.) Pr.	4	92 G	— —
- v. St. g.	3½	84¼ bz	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	87 bz	87 bz
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89½ B	89½ bz
Starg.-Posener	4	96 bz	95 bz
Thüringer	4½	112½ bz	113¾-113 bz
- Pr.	4	100½ B	— —
Wilhelms-Bahn	4	—	235 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 24.	vom 23.
Braunschw. BA.	4	115½ G	115½ bz
Weimarsche -	4	105¾ B	105½-¾ bz
Oesterr. Metall.	5	64½ bz	64½ bz
- 54er PA.	4	83½ bz	83⅝ bz u B
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	98¾ bz	98 G
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe	…	85⅛, ¼ bz u G	86 etw bz
- Pln. Sch.-O.	4	73¾ G	73¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	91¼ bz	91½ bz u G
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79¼ G
- A. 300 Fl.	5	89 G	89 G
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ bz
Kurhess. 40 Tlr.	—	35⅞ bz	36⅛-¼ bz
Badensche 35 Fl.	—	24 B	24 B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	62½ B	62¼ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

a) 144 Anf etw u 143½ bz. b) 106, 105⅓, 106 bz. c) 105¼, 106 bz u G.

Die Tendenz der Börse war heut eine mattere und bei minder belebtem Geschäft waren die Aktien-Course zum Theil rückgängig, schlossen aber im Allgemeinen ziemlich fest. Darmstädter Bank-Aktien 99½ bezahlt. Französisch-Oesterreichische 78½ bezahlt. National-Anleihe 69¼ bezahlt. — Von Wechseln stellten sich kurz Amsterdam so wie London niedriger, dagegen Paris und Wien höher.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Dienstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Börse theilweise etwas matter. Oesterreichische Fonds wenig verändert, nur Staats-Eisenbahn-Aktien fest.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 116. Preuss. Kassenscheine 105¼. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52¾. Ludwigshafen-Bexbach 156. Frankfurt-Hanau 97⅛. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87¼. Londoner Wechsel 116⅜. Pariser Wechsel 93⅛. Amsterd. Wechsel 98⅜. Wiener Wechsel 97⅜. Frankf. Bankantheile 117¾. Darmstädter Bank-Aktien 250. 3proc. Spanier 31⅛. 1proc. Spanier 18$\frac{11}{16}$. Kurhessische Loose 35⅞. Badische Loose 42⅝. 5proc. Metalliques 62⅞. 4½proc. Metall. 54⅜. 1854er Loose 81. Oesterr. National-Anlehen 67$\frac{9}{16}$. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 138. Oesterr. Bankantheile 949.

Hamburg, Dienstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Stille Börse.

Schluss-Course. Preussische Loose 116¼. Oesterreichische Loose 97¾. Berlin-Hamburg 119½. Magdeb.-Wittenberg 50½. Cöln-Minden 169. Kieler —. Mecklenburger 62¾. 3proc. Spanier 29½. 1proc. Spanier 18⅛. Sardinier —. 5proc. Russen 94½. Disconto 2¾ %. London lang 13 Mk. 2¾ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 4½ sh. not., 13 Mk. 5¼ sh. bez. Amsterdam 36. Wien 90¾.

Getreidemarkt. Weizen, stille. Roggen, flau. Oel, pro October 34⅞. Zink, etwas fester.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.